

Brief an unsere Freunde 2026

Info

AFRIKAMMISSIONARE



*Lächeln der Kinder,
ein Hoffnungsschimmer*

Weisse Väter | Weisse Schwestern

Impressum

Redaktion:



P. Claude Maillard



P. Josef Buholzer



Sr Bibiane Cattin



P. Raphaël Deillon

Verantwortlicher Redaktor: P. Josef Buholzer

Fotorechte: Afrikamissionare

Titelbild: Petite Sœur du Sacré Cœur de Ch. de Foucauld, Martine Devriendt

Druckerei: CRIC PRINT, Marly (*Recycled paper*)

Adressen:

Weisse Väter, Afrikamissionare

Rte de la Vignettaz 57 | CH-1700 Fribourg

T 026 424 19 77

E-mail: mafr.secr@africanum.ch

Weisse Schwestern, Afrikamissionarinnen

Chemin des Kybourg 20 | CH-1700 Fribourg

T 026 488 31 74

E-mail: smnda.fribourg@gmail.com

Weisse Väter, Afrikamissionare

Rte de l'Eglise 2 | CH-3968 Veyras

T 027 451 20 70

www.africanum.ch

www.mafrome.org

www.msolafrica.org

Editorial

Funken der Hoffnung



— P. Raphaël Deillon

In Saint-Espoir, einer kleinen Pfarrei auf dem Land, war die Idee entstanden, alle Freiwilligen, die in der Kirche arbeiten, vorzustellen und ihnen als Dankeschön einen Pfannkuchen anzubieten. Gute Crêpes mit Zucker und Schokolade ... Während der Abendversammlung von etwa 100 Personen aller Altersgruppen erklärten dann diese Freiwilligen der Pfarrei, warum sie sich engagierten.

Paolo bietet obdachlosen Migranten eine Postadresse für ihre Briefe.

Isabelle ist in der Gesundheitspastoral tätig. Sie besucht kranke und betagte Menschen, um ihnen etwas Freude zu bringen. Sie hat gerade eine 90-jährige Frau, die von ihrem eigenen Sohn geschlagen wurde, dem Sozialdienst übergeben.

Maguy sortiert die Akten von Personen aus, die auf ihre Regularisierung warten.

Jérôme und Simone bereiten trauernde Familien auf die Beerdigung ihrer Geliebten vor.

Diese fast unsichtbaren Menschen handeln im Namen ihres Glaubens... Sie verlangen nichts. Socken auf der Straße an Menschen verschenken oder andere beherbergen, lässt neue Funken der Hoffnung aufleuchten.

In dieser Ausgabe finden Sie die Zeugnisse anderer freiwilliger Helfer der Solidarität.

Edith Cuennet, die im Jan 25 verstorben ist, wurde von ihren Töchtern für ihre freiwilligen Dienste in Afrika geehrt.

Käthe Keller, eine andere Freiwillige, hat sich zusammen mit ihrem Mann für die Förderung der Frauen in Malawi und Burundi eingesetzt.

Und lasst euch auch überraschen durch die menschlichen Werte einer Gefängnisdirektorin.

Diese Funken der Hoffnung wollen neue Lichter in die Nacht unserer Welt bringen. Mögen sie uns helfen, unser eigenes Engagement fortzusetzen.

Wir können dieser Hoffnung noch die Wahl eines Papstes hinzufügen, der für die Welt von heute wie geschaffen ist; sowie die Freude über zwei junge Bischöfe für Afrika, einen Spanier in der Sahara-Diözese und einen Ghanaer in Niger.

Wir schlagen Ihnen auch zwei Projekte für Afrika vor: Wie Freiwillige der Pfarrei St-Espoir versuchen auch Missionare - Patres und Schwestern - der belagerten Bevölkerung im Kongo etwas Trost zu spenden und den Flüchtlingen aus dem Südsudan in Uganda etwas mehr Sicherheit zu schenken.

Ihre Hilfe wird ihnen wieder neue Hoffnung geben.

P. Raphaël Deillon

Zum Gedenken an Edith Cuennet (1944-⁺2025)



— Edith Cuennet, in Conakry/Guinea

Frau Edith Cuennet war eine Person, die sich sehr für die Mission engagiert hatte. Sie arbeitete mehrere Jahre in Guinea und Burkina Faso, im Rahmen der Organisation E-CHANGER ('Frères sans Frontières').

Später pflegte sie weiterhin den Kontakt mit der Schwesterngemeinschaft in N'Zérékoré in Guinea, die sie mehrmals mit ihrem Mann Daniel besucht hatte.

Hier das Zeugnis ihrer Töchter an ihrer Beerdigung:

«Mama war eine Kämpferin für das Leben, für ihre Mitmenschen, für die Benachteiligten, für die Leidenden. Und dafür hatte sie viel Liebe, Glauben, Hoffnung, Selbsthingabe und Mut. Sie hatte die gleiche Liebe und Hingabe

für ihre Familie: für Daniel, ihren geliebten Ehemann; für uns, ihre drei geliebten Töchter; ihre Schwiegersöhne und sechs Enkelkinder, die gleichsam wie Sonnenstrahlen in ihrem Leben als Großmutter waren. Das ergab ein warmes, großzügiges und offenes Zuhause.

Mama hatte immer ein offenes Ohr und einen guten Rat. Sie urteilte nicht, sondern vertraute. Ihre Gedanken waren oft in Projekten, die es zu unterstützen galt, und besorgte sich um ihre Lieben hier und in der Ferne. Die wohlwollende und großzügige Mutter interessierte sich sehr für andere, sowohl in der Pfarrei als auch bei ihrem Engagement für Afrika, das ihr am Herzen lag. Vielleicht hat sie sich selbst nicht genug angehört... Und so ging sie von hier still und leise, ohne zu stören und hinterließ eine große Leere.

*Gute Reise, Mutter, zu unser aller Vater».
Deine Töchter*



Käthe, voll engagiert für Afrika



— Br Clemens auf Besuch bei Käthe in Murten

Zusammen mit ihrem Mann Louis - ebenfalls sehr engagiert, und ein Berufsschreiner - waren sie zuerst in Malawi, dann in Benin und schliesslich in Burundi tätig - jeweils mehrere Jahre in jedem Land.

Für sie ist die Familie die Grundsäule der Gesellschaft. Dies lebte sie vor allem in ihrer eigenen Familie, die sie freudig auf einem großen Erinnerungsfoto zeigt.

Dieses Ideal teilte sie auch mit den afrikanischen Frauen auf dem Land.

Seit dem Tod ihres Mannes wohnt sie in einem Pflegeheim in Murten. Sie erinnert sich gerne an ihr Apostolat in den Ländern des Südens.

Trotz ihres Alters langweilt sie sich nie: *«Heute werde ich wieder meine Nachbarinnen besuchen, die an Einsamkeit leiden. Ich teile mit ihnen meine positive Lebenserfahrung und die Freude, die sich*

oft auf den Gesichtern der afrikanischen Mütter widerspiegelte».

Ja, die afrikanischen Mamas sind stolz auf ihre Mutterschaft. Sie sind auch stolz darauf, dass sie ihre Haushaltskenntnisse verbessern konnten und dass sie auch Nähen lernten, was ihnen half, ihr tägliches Leben zu verbessern.

Käthe war eine Quelle der Hoffnung!



Kirche unter Flüchtlingen (Adjumani/Uganda)



— Schneiderei-Atelier

Im Jahr 2018 haben beide Generalräte der Afrikamissionare - der Weissen Väter und der Weissen Schwestern - gemeinsam beschlossen, dem Aufruf der ugandischen Bischofskonferenz Folge zu leisten und in der Seelsorge bei den Flüchtlingen in Uganda tätig zu sein, die wegen dem Krieg im Südsudan zu uns geflohen sind.

Im Bezirk Adjumani gibt es 19 Flüchtlingslager, in denen etwa 245.000 Flüchtlinge unter der lokalen Bevölkerung leben, die fast die gleiche Anzahl hat. Zusammen mit drei Missionsschwestern arbeiten wir in vier Lagern mit insgesamt 55.000 Flüchtlingen, von denen die meisten Frauen und Kinder sind. Wir versuchen, auf ihre sozio-ökonomischen, spirituellen und psychologischen Bedürfnisse

einzugehen. Die Flüchtlinge sind Südsudanesen, die Opfer eines endlosen Stammeskrieges sind. Die Feindseligkeit spiegelt sich in den Lagern wider, in denen etwa 20 verschiedene Stämme leben, die voneinander getrennt sind, um Konflikte zu vermeiden. Aber der Frieden ist zerbrechlich. Wir arbeiten daran, ihn zu fördern.

Flüchtlinge und Einheimische im Nordwesten Ugandas teilen die gleichen Probleme, da beide bewaffneten Konflikten und Armut ausgesetzt sind. Die Schulen sind hilfsbedürftig; die Gesundheitsversorgung funktioniert schlecht. Da kommen noch Familienkonflikte und psychische Probleme hinzu, da die Kinder nicht zur Schule gehen können. Hunger und Kampf ums Überleben



— Geistliche Betreuung

führen auch öfter zum Selbstmord. Die Bedürfnisse sind daher zunächst Nahrung und dann moralische und spirituelle Unterstützung. So haben wir mehrere Arbeitsbereiche: Entwicklung christlicher pastoraler Aktivitäten, Förderung der Ausbildung junger Menschen durch Beteiligung an ihren Schulgebühren, berufliche Ausbildung von Frauen, Unterstützung von Flüchtlingen mit Nahrungsmitteln und Kleidern, Umweltschutz in den Lagern und Dörfern, Unterstützung eines Dialogprogramms zwischen Flüchtlingsgruppen und Einheimischen. Wir danken Ihnen, dass Sie uns helfen, diese Projekte zu verwirklichen.



— Die Gemeinschaft der Missionare/-innen

P. Karim KONSEIMBO, M.Afr.,
Pastoral-koordinator

Zwei Junge Bischöfe bei den Afrikamissionaren



— P. Diego Sarrió

Am 19. März 2025 wurde P. Diego Sarrió in St-Peter, Rom zum Bischof geweiht – dies in Anwesenheit von Bischof John McWilliam und Bischof Claude Rault, seinen Vorgängern in der Sahara-Diözese, der größten Diözese der Welt. Dann musste er noch lange auf sein Visum für Algerien warten. Und so wurden alle in der Diözese aktiv, um ein doppeltes Fest zu organisieren: das Dankeschön an seinen Vorgänger John und die Einsetzung von Diego. Am 30. April, dem Fest Unserer Lieben Frau von Afrika, feierte Bischof John Mac William eine Dankesmesse vor etwa 60 Personen, die aus den 4 Diözesen Algeriens und sogar aus Tunesien angereist waren.

Und am 15. Mai konnte Diego mit seinem neuen Visum nach Algerien fliegen und wurde am 16. Mai dort als Bischof in der Diözese Laghouat-Ghardaïa eingesetzt, Deo gratias!

Diego wurde 1971 in Spanien als Sohn eines Bäckers geboren. Er studiert Theologie in Kenia. Nach seiner Priesterweihe im Jahr 2001 wurde er nach Algerien und später nach Tunesien ernannt. Dann studierte er am Päpstlichen Institut für Arabische und Islamische Studien (PISAI) in Rom. Von 2017 bis 2024 war er Präsident dieses Institutes. und Berater für den interreligiösen Dialog in Rom.



— „Stärke deine Brüder“ - Leitmotiv von Bischof Anipu

Am Samstag, den 31. Mai 2025, bewegte sich eine lange Prozession singend hinauf zur **Kathedrale von Niamey in Niger**. Kardinal Philippe Ouedraogo, Mgr Laurent Lompo, Erzbischof von Niamey, und Mgr Ambroise Ouedraogo, emeritierter Bischof von Maradi, weihten **Ignatius Anipu** zum Bischof. Und dann, vor dem Altar stehend, wurde P. Ignatius Anipu den Gläubigen als der neue Bischof von Maradi, der kleinsten Diözese des Niger, vorgestellt.

„Stärke deine Brüder“ ist das Leitmotiv von Bischof **Ignatius Anipu**, dem neuen Bischof von Maradi.

Ignatius wurde 1959 in Ghana geboren. Er absolvierte das Noviziat in Fribourg und sein Theologiestudium in Toulouse. 1991 wurde er in Ghana zum Priester geweiht. Nach seinem Studienabschluss am Päpstlichen Institut für Arabische und Islamische Studien in Rom war er von 1991 bis 2002 als Missionar in Niger tätig und, nach einer weiteren Ausbildung in London, unterrichtete er in Abidjan. Von 2011 bis 2016 war er Generalassistent der Weißen Väter in Rom. Seit 2023 war er Direktor des 'Institut de Formation Islamo-Chrétienne' (IFIC) in Bamako, Mali.

Ein Gefängnis, in dem die Hoffnung neu erwacht



Das in Bukavu gelegene Kabare-Gefängnis in der Republik Kongo zeichnet sich durch seine Organisation aus; vor allem durch das Engagement seiner Direktorin für die Insassen. Sie macht ihre Arbeit zur einer wirklichen Mission. Der Seelsorger des Gefängnisses, Pater Adrien, hat uns ermutigt, die Gefangenen von Kabare zu besuchen. Eine von uns wurde ernannt, die Gemeinschaft offiziell zu vertreten.

Wir wurden von der Direktorin persönlich begrüsst. Sie erzählte uns, dass ihre erste Sorge darin bestand, dass die Gefangenen mindestens eine Mahlzeit pro Tag einnehmen können. Die Häftlinge, die am besten geeignet sind, im Garten mitzuarbeiten, können ihr eigenes Gemüse anbauen. Die Ernte wird unter allen geteilt (Mais, Kohl und anderes mehr...). Andere schneiden Brennholz, züchten Kaninchen oder nehmen an Computer- oder Nähkursen teil... Am Tag unseres Besuches fand die Überreichung der Diplome an diejenigen statt, die ihre Examen bestanden hatten. Die Freude war auf dem Höhepunkt, als die Ergebnisse bekannt wurden.

Die Direktorin ermutigte jeden, gemäss seinem Talent, das Beste aus dem Gelernten zu machen, wenn er aus dem Gefängnis entlassen wird.

Diese Frau hat uns durch ihre Menschlichkeit

beeindruckt. Im Gefängnis war alles sauber, vom Spielplatz bis zu den Werkstätten. Aus den verfügbaren Hilfsmitteln macht sie das Beste, zum Wohle der Gefangenen. Das Gefängnis hat bislang von der Unterstützung der Stabilisierungsmission der VEREINTEN NATIONEN in der Republik Kongo (MONUSCO) profitieren können. So konnten sie die Gebäude neu streichen und Unterhaltsarbeiten errichten, usw. Dieses Gefängnis ist ein Modellgefängnis und seine Direktorin ist sehr vorbildlich!



— Sr Bijundi Bashige, Bukavu RDC

PS. Da der Krieg im Kongo andauert, konnten die Gefangenen fliehen. Wir wollten jedoch die Menschlichkeit dieser Frau, welche die Würde eines jeden Menschen respektiert, hervorheben.

Vom Hass zur Freundschaft



— P. Benjamin und 3 Studenten-Mitbrüder in einer jüdischen Familie in Jerusalem empfangen.

Während meinem Studium in Jerusalem (2021- 25) hatte ich ein Erlebnis, das mich zutiefst traumatisiert hatte.

Eines Tages - unterwegs zur Vorlesung am Salesianer-Institut - bemerkte ich, dass mir jemand dicht auf den Fersen nachfolgte. Ich machte ihm den Weg frei, aber plötzlich stolperte der Mann und fiel um. Ich wollte ihm helfen, aber er begann, mich ins Gesicht zu schlagen; ich blutete... In Panik suchte ich nach Hilfe. Aber die Straße war menschenleer und der Mann verschwunden.... Schließlich setzte ich meinen Weg fort ... Einige Wochen später wollte ich diesen Vorfall endgültig vergessen. Aber ich fühlte mich immer noch unsicher, wenn ich allein durch die engen Straßen ging ...

Als das jüdische Pessach-Fest näher rückte, kontaktierte ich eine jüdische Frau in Tel Aviv, eine Bekannte unserer Gemeinschaft. Ich fragte sie, ob es möglich wäre, an dieser Feier in einer offenen jüdischen Familie teilzunehmen. Wenige Tage später rief mich ein Familienvater an: *«Wir würden uns sehr freuen, dich zum Sederabend bei uns einzuladen. Herzlich willkommen!»* - Am geplanten Abend machte ich mich mit einem Mitbruder auf den Weg zu seinem Haus. Wir wurden dort von einer Atmosphäre der Freude und des Gebetes empfangen. Es war das erste Mal, dass ich an einer jüdischen Pessachfeier teilnahm.

Der Großvater, der mit seiner Frau aus Zypern gekommen war, leitete das Gebet.

In seinem Gebet zitierte er den Exodus der Israeliten aus Ägypten - von der Sklaverei in die Freiheit. Ich verfolgte die Gebete in englischer Übersetzung.

Menschen verschiedener Altersgruppen schlossen sich dem Gebet mit großer Hingabe an. Trotz unseres unterschiedlichen Glaubens fühlte ich mich willkommen und integriert, als ob ich zur Familie gehöre. Beim Essen angekommen, probierte ich die verschiedenen Kräutergerichte, die den Exodus des jüdischen Volkes symbolisierten. Am Ende der Feier wurde ein Becher mit besonderem Wein dem Propheten Elija gewidmet, der nach ihrem Glauben der Ankunft des Messias vorausgehen wird. Diese Erfahrung hat meine Einstellung gegenüber dem jüdischen Volk verändert. Ja, wir sind alle miteinander verbunden, ungeachtet unserer religiösen oder sonstigen Unterschiede.

Ich bin Gott zutiefst dankbar, dass er meine erste schmerzhafteste Begegnung in eine weitere, kulturell und spirituell reiche Begegnung verwandelt hat. - Ja, das Leben ist eine Reise mit Höhen und Tiefen; mit einem Kreuz, das man wie unser Meister Jesus Christus tragen darf; und ein Bett aus Rosen, auf dem man ruhen kann.

P. Benjamin Amèvi Egah, M.Afr. - Togo



— Basilika Sankt-Anna, Jerusalem

« Heiliger Gott, das Leiden in Gaza lässt unser Herz aufschreien und wir fühlen uns vom Rest der Welt verlassen. Und wir haben manchmal den Eindruck, dass dein Gesicht hinter dem Rauch der Trümmer verborgen ist. Hilf uns, Herr, an das Versprechen zu glauben, dass du uns nicht verlassen wirst. Zeige deine Gegenwart unter den Hungernden, Vertriebenen und allen Leidenden, den Erschöpften und Trauernden und berühre die Herzen all derer, die noch an die Freiheit glauben.. »

Gebet der Freunde von Sabeel.

Projekt 2026 – 01: Nahrungsmittel und medizinische Hilfe in Nord-Kivu in der DRK (Demokratische Republik Kongo)



Im Osten des Kongos (DRK) haben wir zwei Schwesterngemeinschaften: eine in Goma und eine andere in Bukavu.

Seit etwa dreissig Jahren herrscht in dieser Region Krieg. Seit der Einnahme dieser Städte durch die Rebellenbewegung namens AFC/M23 lebt die Bevölkerung in großer Unsicherheit und im Elend. Läden und Märkte werden geplündert, obwohl die Mehrheit der Bevölkerung vom Handel lebt.

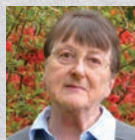
Einige Menschen halten sich mit Diebstählen über Wasser. Angesichts der chaotischen Situation gilt aber, wenn sie gefasst werden, die Volksjustiz!

In den letzten Jahren gab es so viele Traumas in dieser Region! Viele Kinder sind unterernährt, andere leben auf der Strasse und gehen nicht zur Schule. Diese Menschen brauchen nicht nur ein offenes Ohr und psychologische Betreuung, sondern auch das Nötigste zum Überleben: Nahrung, medizinische Versorgung... Es vergeht kein Tag, an dem nicht Menschen in Not an unsere Tür klopfen!

In Verbindung mit den dortigen Gesundheitszentren, durch die Caritas unserer Pfarreien und durch unsere täglichen Kontakte helfen wir allen Bedürftigen.

Dank Ihrer Hilfe werden wir diesen Dienst fortsetzen können, damit das LEBEN siegt! In ihrem Namen: HERZLICHEN DANK!

Ansprechpartnerin für das Projekt:



Sr Bibiane Cattin, Weisse Schwester
1700 Fribourg

Projekt 2026-02: Unterstützung der Flüchtlinge aus dem Süd-Sudan in Adjumani (Uganda)



— Geistliche Betreuung im Adjumani-Lager

In Verbindung mit den Freiwilligen vor Ort geht es darum, christliche pastorale Aktivitäten zu entwickeln:

- Förderung der Ausbildung junger Menschen durch Beteiligung an den Schulgebühren,
- Unterstützung von Frauen im Berufsleben, Unterstützung von Flüchtlingen mit Lebensmitteln und Kleidung, Umweltschutz in den Lagern und Dörfern;
- Unterstützung eines Programms für den Dialog zwischen Flüchtlingsgruppen und Einheimischen.

Ansprechpartner für das Projekt in der Schweiz:



P. Joe Buholzer,
Provinzialdelegierter der Schweiz,
Africanum, 1700 Fribourg.

Vielen Dank, dass Sie uns helfen, diese Projekte zu realisieren, um die Hoffnung der Flüchtlinge auf Würde und Frieden wiederherzustellen.



— Vorstand und Mitglieder des 'Institut Lavigerie', Kapelle Africanum, 1700 Freiburg.

Ja, ich möchte gerne die Weissen Väter und die Weissen Schwestern in ihrer Afrikamission unterstützen.

Das 'Institut Lavigerie' (obiges Foto) ist der gesetzliche Vertreter unserer Kongregation der Weissen Väter in der Schweiz. Das 'Institut Lavigerie' ist vom Staat Freiburg/Fribourg als gemeinnützig anerkannt. Spenden sind daher von der Steuer abziehbar. Falls Sie uns unterstützen möchten, haben Sie 2 Möglichkeiten:

- **Messintentionen (10.- Fr)**, gemäss dem beiliegenden Einzahlungsschein
- **Spende für die Missionen der Weissen Väter**, gemäss dem beiliegenden Einzahlungsschein
- **Unterstützung der zwei folgenden Projekte:**



No. 2026 – 01: Unterstützung der Opfer der Konflikte in Nord- und Süd-Kivu, Dem. Rep. Kongo:

Ansprechpartnerin in der Schweiz: Sr Bibiane Cattin

Association Notre Dame d'Afrique, 1700 Fribourg

IBAN CH69 0900 0000 1700 3476 3



No. 2026 – 02: Südsudanesische Flüchtlinge in Adjumani, Nord-Uganda

Ansprechpartner in der Schweiz: P. Joe Buholzer

Afrikamissionare / Weisse Väter, Rte de la Vignettaz 57, 1700 Fribourg

IBAN: CH74 0900 0000 1700 1818 3



— Eine Gruppe von Kindern in der Kapelle

Eine kleine ökologische Geste zugunsten der Umwelt!

Liebe Leserin, lieber Leser!

Falls Sie den «Brief an unsere Freunde – Lettre aux Amis» in digitaler Form erhalten möchten, dann schicken Sie uns Ihre E-Mail-Adresse. Und dann werden wir Ihnen den nächsten «Brief an unsere Freunde» direkt an Ihren Computer senden; im üblichen PDF Format.

✂ Hier abtrennen und in einem Umschlag an unsere Adresse senden

Ja, ich möchte den « Brief an unsere Freunde 2025 » elektronisch erhalten.

Unterschrift _____

Adresse : Name und Vorname _____

Strasse _____ PLZ _____ Ort _____

Email-Adresse : _____ @ _____

- Sie können Ihre Antwort mit Ihrer E-Mail-Adresse an unsere Adresse vom Africanum, Fribourg schicken: office@africanum.ch
 - Sie können Ihre Antwort auch an unsere Postadresse schicken: Pères Blancs, Africanum, Route de la Vignettaz 57, 1700 Fribourg.
- Diese Adresse werden wir nicht an Drittpersonen weitergeben. Mit herzlichem Dank. Die Redaktion.

« Heiliger Gott, das Leiden in Gaza lässt unser Herz aufschreien und wir fühlen uns vom Rest der Welt verlassen. Und wir haben manchmal den Eindruck, dass dein Gesicht hinter dem Rauch der Trümmer verborgen ist. Hilf uns, Herr, an das Versprechen zu glauben, dass du uns nicht verlassen wirst. Zeige deine Gegenwart unter den Hungernden, Vertriebenen und allen Leidenden, den Erschöpften und Trauernden und berühre die Herzen all derer, die noch an die Freiheit glauben.»

Gebet der Freunde von Sabeel.



– Wandgemälde in der Eingangshalle, Africanum. von: Siegfried Herfür

Sie finden uns Weisse Väter auf der Schweizer Website www.africanum.ch

und uns Missionsschwestern Unserer Lieben Frau von Afrika auf der Webseite www.msolafrica.org

Veröffentlichungen: Weisse Väter – Africanum – 1700 Fribourg

'Brief an unsere Freunde – INFO' auf der Webseite www.africanum.ch